

H E R K Ö M M L I C H

faust
die dich treffen
wollte öffnet sich
zum fünffingrigen
T E X T

meine hand
ist eine magre
spinne mit fünf beinen
niemand geht ihr ins
N E T Z

H Ä N S E L U N D G R E T E L
liefen durch den wald
er war so brünstig
sie so bitter kalt
sie ließ sich nicht erbitten
da griff er zur gewalt
er ließ sich nicht erbitten
da liegt sie nun so kalt

U N E N D L I C H
unbefestigt
im gekrümmten raum
in zerkrümelter zeit
süchten aller art
infamosen fraun
verfallen
faustisch faul
in faunen und floren
florierender untergang
aller arten
bitteres kraut
schießt am horrorzont
durch die ozonlöcher
der durchs all
treibenden
unendlichkeit

D E R S O M M E R
flammt grün
im sprühregen glühn
feuersalamander

sylphen kühlen
die luft in der nacht
hermes eilt schneller
titania wacht

forsythie
(botaniker forsyth
goldglöckchen
zierstrauch
ölbaumgewächs)

O S T E R T A G
(die stirn
des nazareners
spiegelt
sonne und reif)

G E S T A L T

du bist
so unverkennbar
wie die andere
die kommen wird

sehnsucht nach dir
nach deiner einzigkeit

wenn die himmel verfallen
werden sie weit
wenn die erde verfällt
wird sie bunt
wenn das leben aufblüht
giert es nach licht neben schatten
und nach glut vor verlorenen himmeln

in den wolkenschleiern
die einen neuen glanz in den himmel bringen
bist du enthalten

Z W E I D R E I G Ö T T E R

helios schaut auf
gaia hera
b

S C H W Ä B I S C H E I D Y L L E

schafe schafe
häslē
au

W O L K E N B R O T

mehl treibt den mühlstein
dieser das mühlrad
dieses formt wasser
das wolkenbrot bildet

I N B I L D

ich habe dich im traum gesehn
im morgenlicht
im abendschein
du inbegriff von ausersehn
du stillstand im vorüberziehn

E R K E N N T N I S

indem ich im gemeinen das ungemeine
im gewöhnlichen das ungewöhnliche
im bekannten das unbekannte
im endlichen das unendliche
entdecke erkenne
ich

E I N E L A N Z E F Ü R L I E S C H E N

die welt beschreiben?
sie ist überbeschriftet!
ausradieren! ausradieren!
radieschen pflanzen!
fahrradfahren!
räder schlagen!
lieschen lanzen!

O K T O B E R

erneuert ist das feuer
der hügel und der hänge
ich liege ungeheuer
im sengenden gepränge
des brennenden oktober
ein fächer aus zinnober
der leidenschaften feuer
erfüllen neu und neuer
das alternde gemäuer

N O V E M B E R

erloschen ist das feuer
der hänge und der hügel
das jahr war ungeheuer
gestiegen in die bügel
und reitet nun davon
der rappe wiehert hohn
der schimmel weiß vom schnee
das rabenschwarze weh

F L A S C H E N P O S T

flut um flut
im schiff
zitrone und rum
in der wolke
bleiweiß an der braue des himmels
ein augenaufschlag der
flut um flut
entläßt entlassen
schiff um schiff
in die flut gelb
strömt der gesang aus der flasche

E I S U N D S C H N E E

schnee im föhn
der geht und schmilzt

kind mit eis
das schmilzt und schreit

H E R B S T U N D A B E N D

wenn in den sinkenden abend
das wandern schlafen geht
sinkt auf ruinenquader
unerhört ein gebet

da ich die dinge vertauschte
rast rastlos der rausch
mit trockenmundigem laute
glüh und fluch ich mich aus

M A R I Ä H I M M E L F A H R T

du hast ein loch in den himmel gerissen
das sich nicht schließt
das wunde und wunder ist
verklärt gehst du fort auf den himmlischen wiesen

du bist in den himmel aufgefahren
wir bleiben zurück
durchrieselt von glück
auch wir münden schließlich im wunderbaren

A L T E Z E I L E N

als die gräser um die knöchel strichen
war ich leichtgewicht dem traum verfallen
das gewicht der welt war mir als buch nachtnächtlich
aus der hand des eingeschlafnen arms gefallen

welten sind mir nunmehr durchgestrichen
doch der traum ist immer noch in allem
in der ruine haust er dieser dichter
als der wicht der welt dem wort verfallen

V E R N I S S A G E

im fenster
in der ferne
eine fichte
rot umrahmt
vom abendhimmel

hier
die bilder
an den wänden
nichts
als kunst

A B G E S C H I E D E N

zwischen den wörtern
ist ruh
in den wörtern
gehts zu
lärm und gewalt

zum sehen geboren
zum schauen bestellt
schweigend
abgeschieden
jung und dann alt
gefällt mir die welt

der letzte tag
zimmert den sarg
die letzte stunde
öffnet die wunde
der letzten minute
zeiger ist rute
peitscht uns ins grab

S C H W E L L E

sehr gefällt uns
täglich das zimmer
alles erstrahlt
im morgenreifschimmer
christi lumen
öffnet die blüte
der eiswunderblume

H E I M K E H R

in der lache ist die fähre fertig
wahrhaft lachhaft ist die furt
ruder sind allgegenwärtig
lotse bin ich von geburt

D E S

steuer ist die muntre zunge
wachsam ortet den sirenenton
euer ist die stillste stunde
einkehr ist der schönste lohn

O D Y S S E U S

E I N G L E I C H E S

in japans gärten
schläft pan

gären die herzen
trinkt retsina sake

schintoisten hellenen
aphrodite ist amaterasu

D R E I E R L E I

in einer wolke finde ich dich
es regnet viel

im ganzen himmel bist du
jeden tag wird es nacht

du schlafst auf dem horizont
mittags steigt der dunst

A U S E I S

ich erinnere
an mein lagerfeuerherz
hilflos gehälf tet kalt heiß

das amen im stillen
gebet echot über dem meer
und stillt der sirenens gesang

ich erinnere
an die brandung die brannte
ein schiff wird kommen aus feuer aus eis

T A N Z A B E N D

ich notiere
die not der tiere
die not der menschen
meine not

ich intoniere
den ton der tiere
den ton der menschen
meinen ton

ich dirigiere
und die mücken tanzen

D E R H E R B S T

nun wird die zeit so still
der herbst zieht ein mit pracht
und all das leben viel
ist auf den tod bedacht

die blätter sinken weit
sie wissen um den tod
drum ist ihr totenkleid
so bunt so gelb so rot

auch du fällst menschenherz
wer weiß die stunde wann
den geist hebt himmelwärts
ein herbstlich fühlen dann

A R A R A T

es ruckt ein rucksack durch den schnee
im sturm irrt unbeirrt ein hut
im rucksack rumpelt eisgekühlt
adam und avas liebesglut

im wintermantel schlägt ein herz
im arche-noah-holzwurm-takt
das evergreen heimwärts heimwärts
das knei die nacht aufhackt aufhackt

der mördermann im mond erbleicht
es geht der wanderer im kreis
die sternschnuppe erstarrt zu eis
und wolkenfedert leicht so leicht

E R K L Ä R U N G

wespen
lauern im rindenbaum

munch hängt
ein bild in die nacht

die toten eilen
zum mundraub
ins korn

lumen christ
vergiltbt im gestein

D E R W A N D E R E R

weit bin ich gewandert
viel hab ich gesehn
müd bin ich geworden
vom vielen gehn

das schicksal trug mich
durch unglück und not
nie ließ mich verzagen
der glaube an gott

und weiter trieb mich
die wanderlust
mein wille sagte
du mußt du mußt

und fort gings
nie kam ich zum stehn
weit bin ich gewandert
viel hab ich gesehn

F R Ü H L I N G S P R O B E

schlüsselblumen öffneten
dem glockenblumenläuten
deine und auch meine ohren

schau das löwenzahngebleck der frühlingswiese

dem blauen blazer mit der goldknopfsonne
schaut das tagmondtüchlein
aus der westentasche simsabim
die nacht hat aufgemacht

zwischen schwarzen wäldern liegen
weiße wunderbare nebelwiesen

E R V A T E R

in seinen beinah schuldlosen schultern
hängen die arme des vaters
schwangen da hin und her
taten die hunderttausend dinge der arbeit
zusammen mit uns arge haus und hof
im laufschritt verschnürten und entwirrten wir alles
blaue bänder flatterten immer im wind

wir gingen aus und ein
waren drinnen zu haus
draußen unter den sternen
orion behütete uns blendete
die hundert schwarzen augen der finsternis im gesträuch
wo der dämon auf dem dornenrost umkam
daß wir quietschten vor lachen
im traum erschien ein lämmlein auf dunkler wolke das mitleid
am morgen warfen wir den kadaver ins brunnenloch
zum gesteinigten wolf

seine schuhe gingen herum im feld
brachten uns schuhe heim
seine hände fuhren jenseits des dampfenden bachs
tagelang hinein in den wald
zogen daraus hervor pelz schlitten und schi
womit wir aufbrachen
durch die rauhnacht ins morgenland

der sonne gabe er wärme
die uns bräunte
der welt sinn
den ich beinah versäumte

E I N E K A I S E R L I C H E B O T S C H A F T

wenn der abend kommt
versink ich in die andachten der fantasie

ink indiean ten fantasie
indian ink tans fantasy

vers ich dach der
vers ach dich der

ach dichtervers
ich dichter

versink in die andachten der fantasie
wenn der abend kommt

D I E N S T L E I S T U N G

der stuhl
empfängt cool
die wärme
der gedärme

der tisch
bedient
oben die hände
seitlich die lende

der schrank
bietet frank
und frei
allerlei

der herd
schert
sich einen kehricht
um die herricht

die uhr
schlägt in einer tour
momento
memento

kinnlade ö f f n e d i c h g e ö l t w i e e i n b l i t z a u g e n w i e
ä d e r r o l l e n h e r v o r z e r b r e c h e n i m s c h a r t i g e n f r o s t w i e z u n g
e n s c h l a g k n a c k s t e s i m r e i s i g d e r b r a u e n w i m p e l u n d s e g e l f a
h r e n a u s d e m b e s c h l a g e n g a u m e n d e r b u c h t d u s c h n e e w e i ß e r
h a s e m i t d e m s c h w i e r i g e n m i t l a u t d u w o l f m i t d e m s e l b s t l a u t
i m r a c h e n d u h a u c h l a u t w i e w a c h s i n d e n o h r e n w i s c h e n d e n l i
p p e n g e p r e ß t e i s b l u m e ö f f n e d i c h z w i s c h e n d e n l i
d e r n p o l l e n m i t d o n n e r g e l a d e n r o l l e n w i e s c h l o ß e n h e r v o r

S E S A M

kinnlade öffne dich geölt wie ein blitz
augen wie räder rollen hervor zer
brechen im s c h a r t i g e n frost
wie zungenschlag knackst es im reisig
der brauen wimpel und s e g e l
fahren aus dem beschlagenen g a u m e n der bucht
du schneeweißer h a s e mit dem schwierigen mitlaut
du w o l f mit dem selbstlaut im r a c h e n
du hauchlaut wie wachs in den ohren
zwischen den lippen gepreßt eisblume
öffne dich zwischen den lidern
pollen mit donner geladen
rollen wie schloßen hervor